

Die Persönlichkeit

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **55 (1982)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

General Paez aber musste sein Land wieder verlassen und wurde Gesandter Venezuelas in Washington. 1869 kehrte er zurück, wurde zuerst Kriegsminister, dann wiederum Präsident und 1861 Diktator. Aber durch eine Revolution wurde er gestürzt und musste am 15. Juni 1863 sein Land für immer verlassen. Später lebte er in andern süd-amerikanischen Staaten, wo er hohe Achtung genoss. Am Ende seines Lebens begab er sich dann nach New York zu seinem Sohne Ramon, wo er am 6. Juni 1873 an einer Alterstuberkulose verschied. Sein Leichnam wurde zuerst in der Kirche San Esteban in New York beigesetzt, später als man seine Verdienste um die Heimat zu würdigen wusste, nach Valencia in Venezuela übergeführt.

10. Die Persönlichkeit

Adrian von Arx war ein intelligenter, idealistisch gesinnter Mann. Er besass eine gute Rednergabe, und leicht flossen ihm die Verse aus seinem Munde. Mit seinem sanguinischem Temperamente liess er sich leicht für eine Sache oder Idee begeistern, ohne zu erwägen, welche Tragweite sie für ihn haben konnten. Seine Begeisterung kühlte sich dann aber bald ab, wenn Hindernisse sich in den Weg stellten. Dann schlug sein tatenfroher Idealismus schnell in Depressionen um, von denen er sich nur schwer aufrichten konnte.

Nach dem Reisepass zu schliessen, war er von kräftiger Statur, 175 cm gross, welche Grösse damals weit über das Mittelmass hinausging. Er besass rotblondes Haar, blonde Augenbrauen, braune Augen, ein ovales Gesicht und ein rundes Kinn, gewiss eine imposante Erscheinung. Er war ein guter Turner und körperlich sehr leistungsfähig. Wie die meisten seiner Zeitgenossen trug er einen Backen- und einen Kinnbart. Auf der Zeichnung der Langendorfer Schützen trägt er eine Brille. In der Familie sind noch zwei Portraits erhalten. Das eine zeigt ihn als jungen Kadetten, das andere als gereiften Mann.

Man könnte vermuten, er sei ein Abenteurer gewesen. Das trifft auf ihn sicherlich nicht zu. Er sah sich einfach gezwungen, nachdem er in der Heimat nichts mehr zu bestellen hatte, sich eine neue Lebensaufgabe zu erschliessen. Wie viele Tausende seiner damaligen Landsleute hoffte auch er, in fremden Kriegsdiensten eine neue Existenz zu begründen. Darum richtete er auch seinen Blick nach Übersee.

Von tiefer Vaterlandsliebe beseelt, wollte er seine Kraft zum Besten der Heimat einsetzen. Noch im fernen Amerika verwendete er sich bei Paez dafür, dass sich schweizerische Siedler in den Berggebieten Venezuelas niederlassen dürften. Kirchengläubig scheint er zwar nicht gewesen zu sein; dennoch glaubte er fest an Gott, in dessen Schutz er

sich und seine Familie stellte. Seine gläubige Gesinnung kam auch darin zum Ausdruck, dass er hilfsbereit war und stets für die Armen eintrat, ebenso für die Heimatlosen. Wie war er für seine Familie tief besorgt! Als ihm seine Freunde in New York für seine Reise mit Paez Geldmittel zur Verfügung stellten, liess er die Hälfte dieser Summe seiner Familie überweisen. Abschliessend seien hier seine eigenen Worte aus dem Bericht an den Bundesrat wiedergegeben, die seine Haltung trefflich charakterisieren: «Wie ich auch das Bewusstsein in mir trage, überall, wo mich mein Stern oder Unstern geführt, die eidgenössische Uniform mit Ehren getragen habe.»